

Die Zukunft bewältigen!

Von Professor Dr. Karl Steinbuch

Prof. Dr. Karl Steinbuch, 1917 in Stuttgart geboren, war nach dem Studium der Ingenieurwissenschaften und dem Kriegsdienst zunächst in der Industrie im Bereich Informatik tätig. Von 1958 bis 1980 lehrte er an der Universität Karlsruhe, hielt Gastvorlesungen in der Sowjetunion und den USA und publizierte zahlreiche Bücher. Darüber hinaus schaltet Karl Steinbuch sich immer wieder auch in die aktuelle politische Diskussion ein.

Unsere Gegenwart ist bestimmt durch das günstige Geschick, das die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes, die nahende Einigung Europas und das Ende der weltpolitischen Hochspannung gebracht hat, aber zugleich durch die Ratlosigkeit, welche Rolle wir — die Deutschen — in dieser veränderten Welt übernehmen können, sollen, müssen.

Diese Ratlosigkeit hat erkennbare Gründe: Fast ein halbes Jahrhundert "Umerziehung", "Vergangenheitsbewältigung", "Trauerarbeit", Utopismus und Realitätsverlust hat uns in einen Zustand versetzt, den man — gelinde gesagt — als "Verwirrung", grob gesagt auch als "Verblödung" bezeichnen könnte.

Geht es um politische Urteile, lauert man, was anderen genehm ist. Geht es um die Geschichte, fragt man nicht, wie es war, sondern unterstellt, unsere Väter seien grauenhafte Barbaren gewesen, ihre Feinde jedoch vom heiligen Geist beseelt. Was alles die Geschichte unserem Volke an Erfahrungen gebracht hat - es ist falsch! Luther, der große König und Bismarck waren doch nur Vorbereiter für Auschwitz! Wo es angebracht wäre, sich zu freuen (wie bei der deutschen Wiedervereinigung), da schämt man sich der "Deuschtümelei".

Wo zu erwarten wäre, es ging ein Aufschrei des Entsetzens durch unser Land (beispielsweise angesichts der grauenhaften Verbrechen an Deutschen, wie sie neuerdings bekannt wurden), da schweigt man: Deutsche haben alles unwidersprochen zu ertragen!

Zentrale Ursache dieser Fehlentwicklung ist die Zerstörung des Selbstbewußtseins der Deutschen. Man vertritt nicht mehr deutsche Erfahrungen und Interessen, man unterwirft sich fremden Interessen. Damit verloren Denken und Verhalten ihre wichtigste Orientierung -- damit bekam jede Diffamierung des Deutschen seine universelle Rechtfertigung.

Typisch hierfür: In der ZDF-Sendung "Keine Lust auf Kinder?" vom 15. Dezember 1986 führte die Psychologin Margarete Mitscherlich unwidersprochen aus: "Ich bedaure nicht, wenn die Deutschen aussterben, denn sie haben zwei Weltkriege vom Zaun gebrochen und sind außerdem Völkermörder." Nur die intensive Vermischung mit den kinderreichen Farbigen der Dritten Welt — so fuhr Frau Mitscherlich fort — könne unseren verbrecherischen Volkscharakter allmählich verändern. Wir seien eine Verbrechernation, die kein Recht auf ein eigenes Volksleben habe. Sollte einer vermuten, mit solch inkompetenten und gehässigen Sprüchen disqualifiziere sich einer in unseren Medien, so irrt der - die Mitscherlich ist immer wieder präsent. Selbst wenn es um unsere Währung geht, glauben die Fernsehmacher, nicht ohne ihre Haßparolen auskommen zu können.

Dies könnte doch jeder gemerkt haben: Die Mitscherlich ist nicht urteilsfähig — sie hat keine Ahnung, wie es war, und verspritzt nur Haß! Ihr ist zu empfehlen das Buch "Das Ende der Gegenwart" (Herbig Verlag, München, 1990) von F.O. Miksche, der einst Planungsoffizier bei de Gaulle war und schrieb: "Die noch heute allgemein verbreitete Meinung der alleinigen Kriegsschuld der Mittelmächte ist eine Geschichtslüge". Daß es Hitler und den Zweiten Weltkrieg ohne die Ungeheuerlichkeit des Versailler Vertrags nicht gegeben hätte, ist nicht mehr zu bestreiten.

In Armin Mohlers Buch "Der Nasenring" Verlag Langen-Müller, München, 1991) könnte sie auch erfahren, welch mieses Gewerbe die "Vergangenheitsbewältigung" geworden ist: Profit durch Lüge! Die Geschichte wurde immer von den Siegern geschrieben — aber wohl noch nie haben die Besiegten die Lügen so verinnerlicht wie die Deutschen nach 1945!

Ebenso, wie man aus dem Gang eines Menschen erkennen kann, ob er selbstbewußt oder verklemmt ist, kann man auch aus dem Gang einer Nation in die Zukunft hinein erkennen, ob sie selbstbewußt oder verklemmt ist. Wir Deutschen trotten in die Zukunft hinein wie ein Tanzbär, der am Nasenring geführt wird. Wir haben die Anklagen (ob zutreffend oder unzutreffend) schon so verinnerlicht, daß sie all unser Tun bestimmen. Milliardenbeträge sind noch das einzige, was das „Volk der Dichter und Denker“ in den Weltlauf einbringt.

Nachdem die Deutschen ihre historischen Erfahrungen und Interessen vielfach aufgegeben hatten, wurden sie zum leichten Opfer utopischer Heilsentwürfe — vor allem der "Sozialistischen" Utopie. Das begann in den sechziger Jahren mit Blochs "Prinzip Hoffnung", Pichts "Mut zur Utopie" und der eingeredeten Empörung über einen „Bildungsnotstand“, die „Unwirtlichkeit unserer Städte“ und gegen Notstandsgesetze — und brachte faszinierende Versprechungen: Mehr Bildung, mehr Demokratie und mehr Lebensqualität.

Weg mußten nüchterne Leute wie Ludwig Erhard und Heinrich Lübke — her mußten „Hoffnungsträger“ wie Willy Brandt mit seinen universellen Heilsversprechungen. Dann kam auch noch die Behauptung, nur im "Sozialismus" könne die Umwelt erhalten werden und deshalb sei er einfach lebensnotwendig.

Aber es kam alles ganz anders: Der beklagte Bildungsnotstand erwies sich als Irrtum, die Unwirtlichkeit der Städte wurde auch von Mitscherlich nicht behoben. Die vermeintlichen Gefahren der Notstandsgesetze sind längst vergessen. Die Umwelt wurde bei uns viel besser geschützt als im "Sozialismus". Die weltweite Abrüstung kam nicht durch die "Friedensbewegung", sondern durch die Festigkeit der Verantwortlichen (unter anderem bei der "Nachrüstung").

Kurzum: Die linke Utopie löste kein Problem — sie befriedigte nur Stimmungen. Typisch hierfür war schon die eigenartige "Einlösung" von Brandts Versprechen auf "mehr Bildung": Da wurden nur mehr Diplome für weniger Bildung verteilt. In der "alten", "kapitalistischen" Bundesrepublik bekommen die Arbeiter bei weltweit kürzester Arbeitszeit die höchsten Löhne — während die Arbeiter in der bisher sozialistischen "DDR" für ihre Schwerarbeit nur erbärmliche Löhne erhielten.

Eigentlich sollte man jetzt nur noch lachen über die "sozialistische" Utopie — wie es Ephraim Kishon mit seinem Buche „Undank ist der Welten Lohn“ (Langen-Müller Verlag, München, 1990) getan hat: "Den Sozialisten der Freien Welt ist nämlich nur

ein kleiner Fehler unterlaufen. Sie haben alles Erdenkliche in Erwägung gezogen, nur eines nicht — die menschliche Natur."

Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, daß ich einst Sympathie zur linken Utopie gehabt habe - noch bei der Bundestagswahl 1969 habe ich mich für Brandt eingesetzt. Aber angesichts der praktischen Ergebnisse der Brandtschen "Reformpolitik" wurde ich mißtrauisch - und schrieb 1972 mehrere offene Briefe an Brandt, in denen ich ihm meine Enttäuschung mitteilte.

Ein Instrument, mit dem Intellektuelle versuchen, die Massen gefügig zu machen

Die linke Utopie erwies sich als ein Instrument, mit dem Intellektuelle die Massen gefügig machten. Hierbei spielten sie ein schändliches Spiel mit der Meinungsfreiheit: Solange sie an die Macht wollten, versprachen sie die Meinungsfreiheit und „herrschaftsfreie Kommunikation“. Als sie aber an der Macht waren, mißbrauchten sie diese hemmungslos zur Desinformation.

Unsere Verfassung ist eigentlich auf eine „offene Gesellschaft“ gerichtet, in der alle nichtkriminellen Meinungen die gleiche Chance haben. Tatsächlich aber ist unser Medienbetrieb — allen voran "Spiegel", "Stern" und "Zeit", auch öffentlich-rechtlicher Rundfunk — ein Instrument zur autoritären Verteilung von Meinungen, die vom Ungeist der "Umerziehung", "Vergangenheitsbewältigung" und Realitätsverlust bestimmt sind.

Gewiß - es gibt Ausnahmen, aber sie sind selten. Hochachtung vor Gerhard Löwenthal und Fritz Schenk, die wahrheitsgemäß über die "DDR" und deren Unmenschlichkeit berichtet haben, als der Zeitgeist noch voll Lob des "Sozialismus" war! Hochachtung vor Lothar Ulsamer, der feststellte, wie zeitgenössische deutsche Schriftsteller als Wegbereiter für Anarchismus und Gewalt auftraten! L. Ulsamer, „Zersetzen, zersetzen, zersetzen“, DEUGRO-Verlag, Esslingen, 1987). Hochachtung vor H.K. Mertes, der Wallraffs Lügengespinnst zerriß! H.K. Mertes, "ALI", Herbig Verlag, München, 1986). Hochachtung vor Kurt Ziesel, der jahrzehntelang die deutsche Sache vertrat und dafür Spott und Hohn ertragen mußte! Hochachtung vor Caspar von Schrenck-Notzing, der mit "Criticon" der konservativen Sache eine theoretische Basis aufbaute! Hochachtung vor Bernhard C. Wintzek, der mit "MUT" konservativer Gesinnung einen ansprechenden Ausdruck verschaffte!

Besonders beachtenswert ist das Buch von Hellmut Diwald "Deutschland einig Vaterland" (Ullstein Verlag, Frankfurt am Main/Berlin, 1990): "Die Ereignisse geben uns jetzt die Möglichkeit, wieder Boden unter die Füße zu bekommen und die Selbstfindung unseres Volkes mit seiner Selbstachtung eins werden zu lassen."

Eine unzeitgemäße Entwicklung nahm die "Welt": Dort wiesen einst Matthias Walten und Hans Habe die Richtung - aber jetzt schreibt dort Hochhuth Lobeshymnen auf Raddatz!

Generell gibt es bei uns kaum Meinungsfreiheit — der linke Zeitgeist beherrscht nämlich beinahe unwidersprechbar die veröffentlichte Meinung, einschließlich der öffentlich-rechtlichen Anstalten, die von der Bürger Gebühren leben, aber deren Meinungen verspotten. Schon vor fünfzig Jahren beklagte Bert Brecht, der Rund-Funk betreibe nur die Verteilung, die "Distribution" von Informationen, nicht aber Kommunikation. Daran hat sich — trotz mancher technischer und organisatorischer Möglichkeiten — zwischenzeitlich nichts geändert.

Nichts in unserer Gesellschaft ist weniger demokratisch als die Massenmedien

Nichts in unserer — auf Demokratie und Offenheit angelegten — Gesellschaft ist weniger demokratisch, weniger aufgeklärt und weniger verantwortungsbewusst als die Massenmedien. Dies weiß man längst — aber die Macht der Medien verhindert, dass darüber gesprochen wird: Wer diese üble Supermacht unserer Zeit kritisiert, wird totgeschwiegen.

Vorsorglich wird behauptet, die Massenmedien hätten doch überhaupt keine Wirkung — aber beispielsweise die Fisch-Industrie wurde durch wenige Minuten Fernsehmagazin schwer geschädigt, die Nudel-Firma Birkle" zugrunde gerichtet.

Welche Macht die Presse im politischen Bereich ausübt, beschrieb der "Zeit"-Besitzer Bucerius so: "Ich war lange genug im Bundestag, um zu wissen, wie abhängig selbst gestandene Abgeordnete ... von der öffentlichen Meinung sind ... Wenn da morgens auf dem Schreibtisch der Abgeordneten ‚Süddeutsche Zeitung‘, ‚FAZ‘, ‚Frankfurter Rundschau‘, ‚Stern‘ oder ‚Spiegel‘ . liegen, so hat schon mancher Abgeordnete seine Meinung von gestern revoziert. Da hat der Chefredakteur die Macht."

Wieviel von dieser Medienmacht vom Stasi gesteuert wurde, kommt jetzt allmählich ans Licht. Nannens "Stern" wurde schon überführt.

Die "Zeit", deren Herausgeberin Gräfin Dönhoff 1971 unsere Bundesrepublik "mitten in der Revolution" sah, publizierte noch 1987 einen "DDR-Report", in dem nichts vom Stasi-Terror in der "DDR" berichtet wurde — wohl aber von der stillen Verehrung" für Erich Honecker. Und F.J. Raddatz rechtfertigte auf zwei ganzen Seiten der "Zeit" vom 14. Oktober 1991 seine erschlagene "sozialistische" Position: Sieht man nur das Gute an ihm, dann ist der "Sozialismus" doch ganz gut!

Wie naiv ist die Öffentlichkeit, wenn sie diesen "Zeit"-Genossen abnimmt, "liberal" zu sein. Deren "Liberalismus" hat die Erfahrungen der Weimarer Republik nicht verarbeitet: Liberalismus muß wehrhaft sein und sich gegen die Feinde der Freiheit wehren — auch wenn sie den Literatur-Nobelpreis bekamen!

Ein historischer Vergleich liegt hier nahe: Die französische Revolution von 1789 begann mit dem Sturm auf die Bastille in Paris und fegte ein verhaßtes Herrschaftssystem - das "ancien regime" - hinweg. Die deutsche Revolution von 1989 begann mit dem Fall der Mauer in Berlin und fegte ein verhaßtes Herrschaftssystem — den "Sozialismus" — hinweg.

Aber bei genauerer Betrachtung zeigt sich ein wesentlicher Unterschied: Die französische Revolution war für etwas ("Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit") - während die deutsche Revolution gegen etwas (den "Sozialismus") war. Deshalb sind die Auswirkungen dieser beiden Revolutionen auf die geistige Entwicklung gerade entgegengesetzt: Aus der französischen Revolution entwickelte sich eine weltweit wirkende Beglückungsideologie — während die deutsche Revolution eine weltweite Desillusionierung einleitete.

Noch in seinem 1979 erschienenen Buche "Das Prinzip Verantwortung" zweifelte Hans Jonas nicht daran, daß mit Lenins Tat "eine weltgeschichtliche Wende geschah, durch die auf Generationen, wenn nicht auf immer, dem Lauf der Dinge eine neue Richtung gegeben wurde, und zwar auf ein definiertes und gewolltes Ziel hin".

Die Verfechter der linken Utopie - das sind heute die wahren Ewiggestrigen

Jetzt — nur zwölf Jahre später — kann man sich mit dieser Meinung nur noch lächerlich machen: Die Sowjetunion ist zerfallen, Lenins Statuen werden zerschlagen. Der Utopismus ist zu Ende. Die Aufklärung ist an ihre Grenzen gestoßen: Unser Wissen ist Stückwerk.

Nur in den Köpfen deutscher Intellektueller hat sich diese Einsicht noch nicht durchgesetzt: Das sind die "Ewiggestrigen".

Nach "Umerziehung", "Vergangenheitsbewältigung", "Trauerarbeit" und Verwirrung durch die linke Utopie entstand ein gefährlicher Realitätsverlust. Typisch dafür ist schon das Verhältnis zur Technik: Während unser ressourcenarmes und dicht besiedeltes Land zwingend auf hochwertige Technik und Industrie angewiesen ist, wird die veröffentlichte Meinung bestimmt durch Unverstand, Abneigung und manchmal Haß auf Technik und Industrie.

Der Realitätsverlust zeigt sich besonders deutlich bei der Energiepolitik: Diese bestimmen nicht immer Fachleute, welche die Folgen ihrer Entscheidungen verstehen und verantworten, sondern häufig Ideologen und Demagogen, welche von der Sache nichts verstehen und nur Ängste erzeugen.

Erst neuerdings merkt die Öffentlichkeit — was Fachleute längst wussten - dass der Kampf gegen Kernenergie tatsächlich ein Kampf für die Klimakatastrophe ist. Hier hat die politische Organisation schwer gegen die Rationalität politischen Verhaltens verstoßen: Die Erhaltung unserer Welt braucht viel Sachverstand — da helfen Emotionen gar nicht!

Wir müssen endlich den Realitätsverlust und die Verwirrungen überwinden

Schließlich bestimmt Realitätsverlust auch die gegenwärtigen Auseinandersetzungen um den angeblichen "Ausländerhass": Während unser dichtbesiedeltes Land zusätzliche Belastungen durch zusätzliche Menschenmassen nicht mehr aufnehmen kann, wird von Repräsentanten unseres Staates und in der veröffentlichten Meinung so getan, als ob hier ein kriminelles Komplott am Werke sei.

Laut Grundgesetz ist das Volk oberster Souverän unseres Staates — aber hier erscheint es als Manipulationsmaterial moralisierender Oberlehrer. Gehört zu eines Volkes demokratischen Rechten nicht auch die Entscheidung darüber, mit wem es zusammenleben will und mit wem nicht? Unser Grundgesetz hat — sicher mit guten Gründen — keinen Oberlehrer für den Souverän — das Volk — vorgesehen. Wenn sich ein solcher etabliert, ist das mit dem Grundgesetz nicht vereinbar!

Bei der Suche nach den Ursachen der geistigen Verwirrungen stößt man auf die Überheblichkeit, welche meint, jetzt käme eine ganz neue Zeit und wir könnten jetzt auf die Erfahrungen der Geschichte verzichten.

Nein: Die historische Erfahrung ist auch für unsere Zukunft ein besserer Ratgeber als aller Utopismus: Der vieldiskutierte "Wertwandel" hat nicht mehr entdeckt, als daß satte Menschen andere Wünsche haben als hungrige Menschen. Satt gemacht hat sie die hochwertige Technik und Wirtschaft unseres Landes.

Ich meine: Mit der Revolution der Freiheit und der Einigung Europas kommt eine neue Zeit, wird ein anderes Denken gebraucht. Schluß jetzt mit der Umerziehung, die unser Volk verblödet hat, mit der Ideologie gegen die eigene Existenz, mit Trauerarbeitsrhetorik, böllerndem Moralismus und Zeitgeistprostitution!

Es ist jetzt Zeit, Besseres zu schaffen: Geschichte soll wieder sagen, wie es war, Kunst soll wieder zur Ästhetik finden, und die Deutschen sollen wieder zum Selbstbewußtsein finden, damit wir unsere Zukunft mit Verstand, Mut und Tatkraft meistern.

Für die Abdruckgenehmigung danken wir dem Verlag „Soldat im Volk“.

DIE GEBIRGSTRUPPE

MITTEILUNGSBLATT DES KAMERADENKREISES DER GEBIRGSTRUPPE

Heft Nummer 3, Juni 1992

+++++

Der Kameradenkreis mit NS-Kriegsverbrechern in seinen Reihen betreibt Wehrmachttraditionspflege.

+++++

Prof. Steinbuch (1917-2005) lehrte von 1958-1980 Informatik an der Universität (TH) Karlsruhe.

+++++

